Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 15

Artikel: Ein schweizerisches Offiziersfest vor 100 Jahren

Autor: Erlach

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2472

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 68 année — No. 15 — 22. Juli 1922

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung
Journal Militaire Suisse
Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersverein.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.
Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.
Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.
Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühll, Basel, Bäumleingasse 13.
Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.
Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Ein schweizerisches Offiziersfest vor 100 Jahren. — Zu den Vorschlägen der Sektionen der schweiz. Offiziersgesellschaft zur Reorganisation des Wehrwesens. — Aus deutschen unveröffentlichten Dokumenten (Fortsetzung). — Bitte. — Totentafel. — Literatur.

Ein schweizerisches Offiziersfest vor 100 Jahren.

Von Oberstlt. *von Erlach,* Langenthal.*)

Am 18. Juli waren es 100 Jahre, daß in Langenthal eine Versammlung von mehreren Hundert Offizieren aus der ganzen Schweiz stattfand, deren kurz zu gedenken einiges Interesse bieten dürfte. Die Zusammenkunft trug den Charakter eines schweizerischen Offiziersfestes und darf als erste derartige Veranstaltung wohl zur später erfolgten Gründung der Schweiz. Offiziersgesellschaft wesentlich beigetragen haben. Erinnern wir daran, daß zu dieser Zeit das Militärwesen noch ganz Sache der Kantone war, welche einzig zu den sogenannten eidgenössischen Uebungslagern (von 1852 an Truppenzusammenzüge genannt) bestimmte Kontingente zu stellen hatten, und daß infolgedessen der Zusammenhang der einzelnen Offizierskorps nur ein sehr loser war. Die Versammlung in Langenthal sollte denn auch offenbar einem engeren Zusammenschluß der kantonalen Offizierskorps auf eidgenössischem Boden die Wege ebnen.

Nachdem seit längerer Zeit der Wunsch nach einer allgemeinen Versammlung der Offiziere aller schweizerischen Kontingente laut

*) Die nachfolgende Beschreibung des Festes entnehmen wir dem in französischer Sprache abgefaßten Bericht eines leider sich nicht nennenden Autors, lautend: „Description de la fête militaire qui a eu lieu à Langenthal le 18 Juillet 1822, dédié à tous les officiers des contigens fédéraux, particulièrement à ceux qui assistèrent à cette fête, au digne officier supérieur qui en conçut l'idée, au comitée directeur qui l'organisa, aux braves habitants de Langenthal et à tous les Suisses attachés à leur patrie; Lausanne, Henri Fischer, libraire, 1824."

geworden war, unternahmen es die Berner, ihre Kameraden aus der ganzen Schweiz auf den 18. Juli 1822 nach Langenthal zu einer Zusammenkunft einzuladen. Das Einladungsschreiben, datiert vom 17. Juni 1822 und unterzeichnet „im Namen der bernischen Offiziere aller Waffen“ von dem Oberst und Artillerie-Chef von Luternau, wurde der sogenannten Militär-Kommission sämtlicher Kantone zugestellt. Die Einladung fiel in allen Gauen des Schweizerlandes auf fruchtbaren Boden, so daß sich auf den festgesetzten Tag 580 Offiziere aus der ganzen Schweiz in Langenthal zusammenfanden. Die Teilnehmer verteilten sich auf die einzelnen Kantone wie folgt: Aargau 180, Waadt 58, Luzern 39, Solothurn 39, Basel 23, Schaffhausen 19, Genf 16, St. Gallen 11, Zürich 10, Thurgau 9, Neuenburg 9, Freiburg 5, Schwyz 4, Uri 3, Nidwalden 2 und Bern 153. Die Zürcher waren an stärkerer Teilnahme durch eine sogenannte eidgenössische Art.-Inspektion, welche gerade in diesen Tagen stattfand, verhindert; Freiburg, Waadt, Wallis, Genf und Neuenburg hatten ihre Kontingente wenige Tage später in das eidgenössische Uebungslager in Bière zu stellen; im Kanton Bern war damals die sogenannte Reserve noch nicht organisiert, so daß die anwesenden 153 sozusagen sämtliche Offiziere des Auszuges darstellten. Nicht vertreten waren die Kantone Obwalden, Zug, Appenzell, Glarus, Graubünden und Tessin. Wenn wir aber die gegenüber heute ungleich schwierigeren Reisegelegenheiten in Betracht ziehen, so können wir über eine Teilnehmerzahl von 580 Offizieren nur staunen. Der starke Besuch, dessen sich heute kaum mehr eine Versammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft rühmen kann, entsprang in erster Linie der hohen patriotischen Begeisterung und der restlosen Würdigung des eidgenössischen Gedankens; der Wunsch, sich gegenseitig kennen zu lernen und näher zu treten, das Streben nach Kameradschaft mögen das übrige beigetragen haben.

Daß für die Durchführung eines Festes in diesem Umfang in einer kleinen Ortschaft wie Langenthal, welches wohl seiner zentralen Lage wegen als Versammlungsort gewählt worden war, weitreichende Vorbereitungen getroffen werden mußten, ist einleuchtend. Nicht geringe Schwierigkeit bot namentlich die Quartierfrage. Trotzdem die Einwohnerschaft Langenthals wetteiferte, Privatquartiere zu Verfügung zu stellen, so daß über 300 Offiziere in Langenthal selbst untergebracht werden konnten, so waren doch die Teilnehmer von Luzern, Uri, Schwyz und Nidwalden genötigt, in dem nahe gelegenen luzernischen Kloster St. Urban, sowie eine stattliche Zahl Berner in Herzogenbuchsee zu nächtigen. Als Versammlungsraum wurde ein Saal in dem damaligen Zollgebäude (heute das Gemeindeverwaltungsgebäude) eingerichtet und mit Fahnen- und Waffentrophäen stilvoll ausgeschmückt; als eigentlicher Festraum aber wurde oberhalb der Ortschaft, auf dem sogenannten

Musterplatz, eine geräumige, hufeisenförmige Festhütte erstellt. Schon am 17. Juli rückte ein aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie zusammengesetztes Detachement Berner Truppen ein, um den Ehren- und Ordnungsdienst während des Festes zu versehen.

Mit Kanonendonner wurde am 18. Juli morgens 5 Uhr das Fest eröffnet; der Wettergott zeigte sich dem Unternehmen günstig und spannte einen wolkenlosen Himmel über den Festort; von allen Richtungen der Windrose rückten die Teilnehmer in den Morgenstunden an. Im Versammlungssaal wurden sie dem Obersten Effinger von Kiesen, welcher in Abwesenheit des Art.-Obersten von Luternau die Versammlung leitete, vorgestellt und erneuerten bereits bestehende Bekanntschaft oder knüpften solche an. Um 11 Uhr setzte sich der wohlformierte Festzug, die Schweizerfahne gefolgt von allen Kantonsfahnen an der Spitze, unter den Klängen einer militärischen Marschmusik, gestellt von dem 6. bernischen Auszügerbataillon (Langenthal und Umgebung) und dem Donner der Geschütze in Bewegung und marschierte durch eine vieltausendköpfige Zuschauermenge nach dem Musterplatz. Dort angekommen begrüßte der Berner Oberst von May im Namen seiner Berner Kameraden die Teilnehmer aufs herzlichste, dabei dem Gedanken Ausdruck gebend, daß durch diese Zusammenkunft von Offizieren aus der ganzen Schweiz das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der schweizerischen Einigkeit neu gestärkt werde, da nur eine einige Eidgenossenschaft existenzfähig sein könne. Das Bankett brachte naturgemäß eine ganze Reihe von Toasten und Ansprachen, bot jedoch in erster Linie Gelegenheit zur Pflege einer herzlichen und freien gegenseitigen Kameradschaftlichkeit und Geselligkeit. Langenthal überraschte die Gäste durch eine sinnige Huldigung, indem blumengeschmückte Mädchen in den Emblemen der Schweiz und aller Kantone als Dank der Ortschaft, als Festort gewählt worden zu sein, die Teilnehmer mit Blumen schmückten. Besonders erwähnenswert sind zwei Vorkommnisse; es wurden am Bankett einzig Schweizerweine kredenzt, und nach beendetem Mahl wurden die Dürftigen und Armen eingeladen, sich in der Festhütte an den reichlichen Resten gütlich zu tun.

Der Abend des Festtages brachte eine allgemeine Illumination der Ortschaft, wobei namentlich zahlreiche Transparente, welche auf die schweizerische Einigkeit und Zusammengehörigkeit hinwiesen, Beachtung fanden. Um 10 Uhr flammte auf der östlich Langenthal gelegenen Anhöhe ein großes, zweiundzwanzig Fuß in jeder Richtung messendes Schweizerkreuz auf. Durch eine sinnreiche Vorrichtung hoch in der Luft schwebend, strahlte es, von Geschützdonner und Feuerwerk begrüßt, wie ein leuchtendes Sternbild als Symbol des gemeinsamen Vaterlandes an dem dunkeln Abendhimmel. Ein glänzender Ball in dem großen Versammlungssaal vereinigte endlich noch die Offiziere mit den gastfreundlichen

Einwohnern Langenthals und bildete den Schluß des in allen Teilen wohlgelungenen, von hoher patriotischer Begeisterung getragenen Festes.

Am folgenden Tag verließen die Offiziere den Festort; allgemein war die Befriedigung über die wohlgelungene Tagung, und allgemein wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sich derartige Zusammenkünfte wiederholen möchten.

Die Offiziers-Versammlung vom 18. Juli 1822 darf nicht etwa nur als ein auf Freude und Vergnügen abgestimmtes Fest gewertet werden; aus allen Veranstaltungen und aus allen Reden tritt der eidgenössische Gedanke hervor. Es wurde mehrfach betont und von den Teilnehmern allgemein empfunden, daß nur der Zusammenschluß der Kantone auf eidgenössischem Boden im Militärwesen Ersprießliches bringen könne und daß allein eine auf eine gefestigte Armee sich stützende einige Schweiz sich als unabhängiges Land behaupten und unangebrachte Einmischung von außen abweisen könne.

Zur Erinnerung der Langenthaler Tagung wurde Ende des Jahres 1822 in Genf eine 4,5 cm im Durchmesser haltende Medaille in Silber und in Bronce geprägt, welche auf dem Avers die Rütligruppe mit der Inschrift „Grütli den XVII November MCCCVII“ trägt, während der Revers eine Fahnengruppe, die eidgenössische Fahne umgeben von den Kantonsfahnen und überstrahlt von dem eidgenössischen Kreuz und die Umschrift „Der Geist unserer Väter sei mit uns, Langenthal, den 18. Juli 1822“ zeigt.

Im Gemeindearchiv von Langenthal wird heute noch eine kalligraphisch künstlerisch ausgeführte Urkunde aufbewahrt, mit welcher die Berner Offiziere der Ortschaft den Dank für die gute Aufnahme und gebotene Gastfreundschaft aussprechen.

Zu den Vorschlägen der Sektionen der schweiz. Offiziersgesellschaft zur Reorganisation des Wehrwesens.

Von Oberstdivisionär *Sonderegger*,
Chef der Generalstabsabteilung des eidg. Militärdepartements.

(Fortsetzung)

4. *Ausbildung.*

Hinsichtlich der *Rekrutenschulen* waren die Sektionen im allgemeinen der Meinung der Landesverteidigungskommission, nach welcher über eine Verlängerung für den direkten Mehrbedarf als Folge der vielseitigeren Bewaffnung der Infanterie nicht hinausgegangen werden soll.